

Malaysia – Penang: Straßensnack in George Town

Füße sind weder Schenkel noch Haxn

Schon ein Wahnsinn was die Singapur-Airlines damals auch für Traveller in der bescheidenen Touristenklasse zu bieten hatte. Liegesitze waren's ja nicht, aber beim Anblick der Orchideenblüte, die als Tischschmuck zum Dinner in etwa 10000 Fuß über Meer gereicht wurde, kam auch Freude auf. Es war ein Kombinationsangebot, das drei Nächte in einem guten Hotel im Zentrum des südost-asiatischen Stadtstaates Singapur miteinschloss.

Von Peter Bundschuh

Für uns junges Provinzlerpärchen war die Stadt der Megahammer, Vorzeigecity absolut, mindestens so pingelig wie Zürich, schmeißt bloß kein Kaugummipapierl auf die Straße, sonst gibt's Haue oder Knast. Dann nach drei Luxustagen hatte die Wirklichkeit des Reisens uns im Bus über die Grenze nach Malaysia wieder eingeholt. Na gut, wir waren auf Abenteuerreise, aber die kommende Nacht im Sperrholzverhau mit Vorhängeschloss und dem Allgemeinwaschtrog in einer Rucksacklerabsteige zwischen Johor Bharu und Mersing war schon ein herbes Erwachen. Guten Morgen, noch vor Sonnenaufgang. Die Kakerlaken, die in meinem aufgehängtem T-Shirt übernachtet hatten, verschwanden in ihren Tagesritzen. Wir sattelten die Reisetaschen und hatten noch vor Erreichen des Busbahnhofs den ersten Schweißausbruch des Tages. Die Sonne ging gerade auf, schön war das. Wenn alles nach Wunsch lief, dann würden wir den übernächsten Sonnenaufgang an den Stränden der Trauminsel Tioman genießen können.

GEORGE TOWN – EINE MULTIKONFESSIONELLE STADT. George Town Penang, die Einheimischen nennen nicht nur die Halbinsel, sondern auch die Stadt Penang, ist die Hauptstadt des malayischen Bundesstaates und auch der gleichnamigen

Insel Penang. In der mit weniger als 200000 Einwohnern für asiatische Verhältnisse beschaulich kleinen Stadt leben großteils Menschen mit chinesischen Wurzeln. Gegründet wurde die Ansiedlung 1786 von Händlern der „Ostindischen Kompanie“. Hierher waren wir wegen der Dichte an kulturell-religiöser Vielfalt gekommen, im Zentrum erwarten den Besucher Moscheen, Kirchen, hinduistische Tempel und Heiligtümer der Buddhisten. Auch für Fans von Burgen und Forts hält die Stadt mit „Fort Cornwallis“ ein Schmankerl bereit. Ursprünglich von hölzernen Palisaden umgeben, erhielt es 1804 einen steinernen Befestigungswall. George Town wurde 2008 auf die „Kulturerbe-Liste“ der Unesco gesetzt. Alles ja recht interessant. Außerdem aber hatten wir die Nase von Schlafsacknächten in A-förmigen Bambushütten vorläufig voll. Das stundenlange, ab Dämmerung einsetzende Geraschel der an sich ja putzigen Baumratten in den Palmwedel-Dächern kann im Laufe der Zeit übrigens auch ganz schön nerven.

PENANG KULINARISCH BE-TRACHTET. Wenn schon, denn schon. Das Eastern und Oriental Hotel (E & O) wurde 1884 gegründet und gehörte zu den Tophotels in Südostasien. Ab den 1950er Jahren verblasste sein Ruhm, das Haus blieb aber dennoch eine Legende und ist nunmehr nach längerer Schließung generalsaniert. Zur Zeit unseres Besuches



Im Jahr 1992 gab es sie, die Traumstrände Südostasiens, also macht euch auf die Suche!

RS-Fotos: Bundschuh

hatte es so etwas von Bad Gastein um Ende der 1980er an sich, nennen wir es leicht marode Eleganz. Für uns war es nach den Erlebnissen der vergangenen Wochen einfach ein Traum, hier für einige Nächte abzusteigen, an die Kosten durften wir nicht denken – aber egal, man gönnt sich ja sonst nix. Am Abend wollten wir das „echte“ Penang erkunden. Ich wendete mich also an den Liftboy und fragte, wo er selbst denn so zu dinieren pflege. Immerhin hatten wir gelesen: „Viele kleine Essenstände bieten dem billigreisenden Traveller echte Gaumenfreuden zu erstaunlichen Preisen.“ Die relaxte Stimmung und die Fotomotive betreffend war der Tipp des livrierten Jungen ein Volltreffer, die Menüangebote an den verschiedenen Ständen aber aus Tiroler Sicht eher gewöhnungsbedürftig, auch wenn die Zutaten durchaus frisch aussahen. Und etwas bestellen und dann nicht essen, ist schon gar nicht unser Stil. Wir würgten an einem Eintopf bestehend aus rohen Eiern, Kochsalat, roher Leber und gekochten Kartoffeln. Zum Glück nur einen Napf bestellt, die Kartoffel genossen, den Rest erledigte der streunende Hund. Also gut, dann eben eine Stufe höher auf der gesellschaftlichen Gastronomieleiter geklettert, einen Kedai Kopi (Kaffee Laden) aufgesucht und Kojak (kalter Gemüsesalat) bestellt, das passt immer.

IM NIGHTMARKET MIT NEUEN FREUNDEN. Zurück im Hotel gab es in der Piano Bar noch einen „Schlummertrunk“. Das Plüschmobilier war nicht gerade überbelegt, aber der Pianist trotzte mit seinem Spiel der Leere. Wir kamen ins Gespräch, die

Chemie mit Albert passte. Andernabends trat auch seine Ehefrau Nancy, die Barsängerin der Toplokation von einst, auf. Blumenstrauß und Drinks unsererseits waren Ehrensache, eh klar. Das Rentnerhepaar in Smoking und Abendkleid spielte und sang zur Finanzierung des Studiums ihrer Tochter in England. Die Einladung der Beiden am Ende der Vorstellung zur Einnahme eines Snacks bei verwandten Gastronomen am Nightmarket nahmen wir gerne an. Hübsch beleuchtet, kaum wackelig die Plastikstühle, Deko aus Plastik, Essstäbchen Plastik, Ge- deck aus Plastik, Tische? Nein, falsch, aus Blech. Meine Olympus verpulverte schon gleich zwei Filme, Friederike arbeitete konzentriert mit ihrer Yashica. Nancy schlug „Henfeet“ als Starter vor, wir waren dabei, nur „bitte nicht allzu scharf“, bat Friederike. Was konnte da noch schiefgehen? Nix eigentlich, allerdings hatte unser Chinagirl in Abendkleid und Badeschlappen genau genommen Hühnerfüße gesagt. Jetzt ist ja Englisch sowohl für Tiroler als auch für Chinesen mehr eine Fremdsprache, isn't it? Und außerdem, wenn wer sagt „heit tuan die Fiaß nit gar aso guat“ können durchaus auch Schmerzen in den Beinen gemeint sein. Die Teller wurden serviert und was drauf lag sah echt schwierig aus, und der Gaumen sagte: Knorpelig und geschmacksneutral, die schwarze Sojasauce kam allerdings zur Hilfe. Man solle Hühnerfüße essen solange sie heiß sind, wurde uns dringendst empfohlen und die Krallen würden üblicherweise dezent auf den Boden gespuckt, ähnlich unseren Kirschkernen. Die Spezialität firmiert in unseren Landen übrigens als fettarmer Knabberspaß für Hunde.



Neue Freunde: Sängerin Nancy und Pianist Albert Yeoh beim Abendessen am Nightmarket von Penang Georgetown in Malaysia.